

Kulturnotizen

WEMDING

Chöre bei einer „kreativen Konzertreise“

Am Freitag, 11. Oktober, 19 Uhr, musizieren der Männerchor Chorgemeinschaft Hans-Joachim Schlaud und der Wemdinger Frauenchor Donna Canta gemeinsam im Kunstmuseum Donau-Ries. Veranstalter dieses Chorkonzerts ist das Kulturreferat der Stadt Wemding um den Kulturreferenten Josef Barta. Die Chorgemeinschaft Hans-Joachim Schlaud ist ein Zusammenschluss von drei Männerchören: der Sängervereinigung Heidesheim, der Harmonie Delkenheim und des MGV Sängerbund Bernbach. Die rund 35 reiselustigen Sänger dieser Chöre unternehmen gemeinsam verschiedene Chorreisen unter dem Schlagwort „Kreative Konzertreise“ und treten auf mit Spirituals, geistlichen Liedern, aber auch Schlagern, Filmmusik und Musicalsongs sowie traditionellen Volksliedern. Unterstützung bekommen die Gäste vom Wemdinger Frauenchor Donna Canta. (dz)

WEMDING

Sänger und Musikanten treffen sich zur Wallfahrt

Die Saison des Sänger- und Musikantenjahrs neigt sich langsam dem Ende entgegen. Deshalb treffen sich die Sänger und Musikanten aus Mittelfranken und Schwaben unter dem Motto „Soli Gloria Dei“ zu einer gemeinsamen Wallfahrt in der Basilika Maria Brunnlein in Wemding. Sie findet am heutigen Samstag, 28. September, statt. Die Teilnehmer treffen sich um 10 Uhr am Parkplatz Volksschule Wemding zu einem kurzen Kirchenzug mit ausgestaltetem Gottesdienst um 10.30 Uhr. Er wird vom örtlichen Wallfahrtsdirektor Norbert Traub gestaltet. Anschließend geben die Musikanten ein kleines Standkonzert vor der Basilika. Es folgt das Mittagessen in der Wallfahrtsstätte, wo locker aufgespielt werden kann. Um 14 Uhr gibt es eine kleine musikalische Andacht, hinterher Kaffee und Kuchen. Noten für die Prozession und die heilige Messe werden ausgeteilt. Das gesellige Musizieren ist dann individuell. (dz)

WOLFERSTADT

Autorenbegegnung mit Richard Auer

In der Gemeinschaftsbücherei Wolferstadt findet am Samstag, 12. Oktober, eine Autorenbegegnung mit musikalischer Begleitung statt. Der gebürtige Wolferstädter Richard Auer liest aus seinen Regionalkrimis rund um seinen Ermittler Mike Morgenstern. Für die Umrahmung sorgt das Duo Pluspunkt. Richard Auer ist Journalist und schreibt seit einigen Jahren Romane, die in und um seine Wahlheimat Eichstätt angesiedelt sind. Dazu gehören etwa Bücher mit Titeln wie „Willibaldsruh“, „Altmühlhexen“, „Lammauftrieb“ und „Teufelsmauer“. (dz)

DONAUWÖRTH

Musikalische Stunde bei den Dominikanerinnen

Am Sonntag, 29. September, laden die Dominikanerinnen von St. Ursula zu einer musikalischen Stunde ins Kloster ein. Erika Beer (Harfe, Gitarre und Gesang) sowie Susanne Steuerl (Blockflöten und Gesang) werden diesen Nachmittag gestalten, der unter dem Thema „Ein Glück kommt selten allein“ steht. (dz)

Kultur im Ries

NÖRDLINGEN

Akustik-Rock live in der Cohiba-Bar

In der Nördlinger Cohiba-Bar spielt am Samstag, 12. Oktober, 21 Uhr, die Akustik-Rockband Werner B. & Friends live. Im Programm: alternative Rock-Songs von den Foo Fighters bis zu den Red Hot Chili Peppers. (pm)

Vom Bauerndorf zur Industriegemeinde

Geschichte Mertingen feiert an diesem Wochenende Geburtstag: Vor 1050 Jahren wurde es erstmals urkundlich erwähnt. Ein Blick in die Vergangenheit, die von Adel, Ständen, Kriegen und einer aufstrebenden Entwicklung erzählt

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

Mertingen Mertingen hat Geburtstag und feiert den 1050. Jahrestag seiner ersten urkundlichen Erwähnung. Nicht mit Mittelalterfest, Jahrmarkt oder Kinderhüpfburg, nicht mit Bratwurst oder Fassbier. Die Gemeinde hat lange überlegt, wie man sich einem solchen Anlass anders nähern kann. Und nachdem ein veritabler Historiker-Archivar, Franz-Xaver Ries, für Mertingen forscht und publiziert, gibt es nun also einen „Gang durch die Geschichte“. Die reiche Ortsgeschichte jedenfalls eignet sich bestens für einen „geschichtsträchtigen Bummel“.

Zu sehen gibt es dazu ab sofort eine Ausstellung der Museumsfreunde Mertingen in der Alten Schule unter der provokanten Überschrift „Versunken in Geschichtslosigkeit“. Darin wird auf großen Bildtafeln und themenbezogenen Stelen („die schöne Mertingerin“) und etlichen Exponaten die über 1000-jährige Ortsgeschichte erzählt.

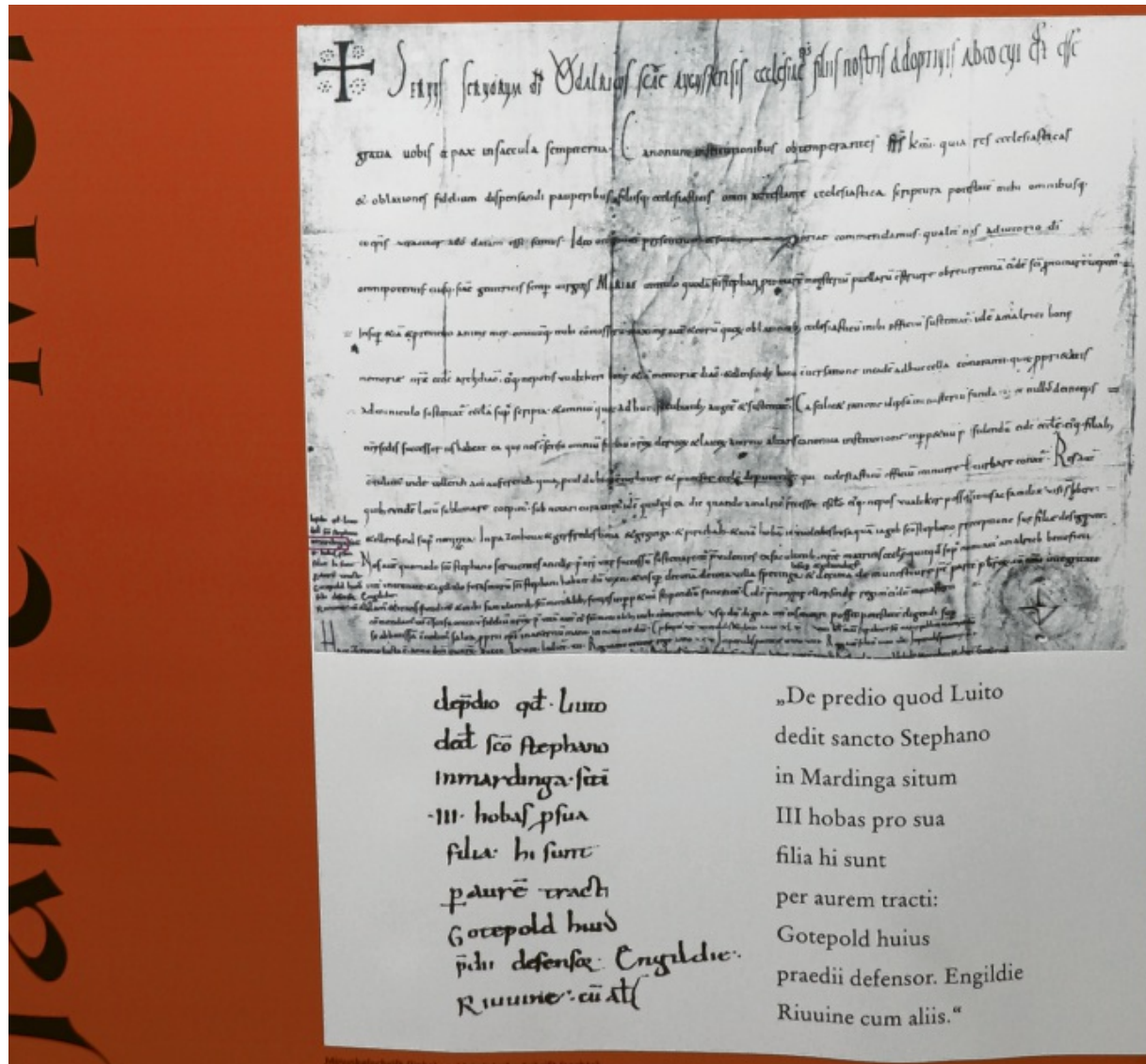
Am heutigen Samstag marschieren nach einem ökumenischen Dankgottesdienst um 18 Uhr die Gäste zur Alten Brauerei, wo der Festakt mit einem zweiteiligen Vortrag von Ries, „Zeitreise ins frühmittelalterliche Mertingen“ und „Kommentierte Bilder aus Mertingen“, stattfindet.

Am Sonntag ist die Ausstellung in der Alten Schule von 14 bis 17 Uhr geöffnet, wie auch an den folgenden Sonntagen im Oktober und auch nach telefonischer Vereinbarung.

All diese Rückblicke wollen eines: die Möglichkeit bieten, in die Mertinger Geschichte einzutauchen. Und die sieht so aus:

Mertingen – oder besser „Mardinga“ – fand im Jahre 989 in der ältesten im Original erhaltenen Augsburger Bischofsurkunde Erwähnung. Bischof Ulrich von Augsburg, ein Sohn des Gaugrafen Hubald von Dillingen, seit 924 Bischof von Augsburg, das er vor den Ungarn rettete, beurkundete eine Stiftung für das Kloster St. Stephan. Und ein Gutsherr namens Liuto spendete dem neu gegründeten Kanonissenstift St. Stephan drei Huben (Höfe) von einem Landgut „in mardinga situm“, vermutlich zum Eintritt seiner Tochter in das Stift.

Mardinga ist aber viel älter. Ein Faustkeil weist in die Altsteinzeit, Keltegräber sind noch sichtbar und natürlich die Römerkastelle auf dem Burgberg, dem Bergspitz über der Schmutter am Endpunkt der Via Claudia an der Kreuzung mit der Donausüdstraße. Das erste vermutlich noch zur Zeit von Kaiser Augustus, dann 46/47 nach Christus zur Sicherung des Limes und im 2. Jahrhundert später das feste Fort. Dazu ein Dorf mit Handwerkern und Bauern, Alamannen – und später Merowinger. In Reihengräbern wurden typischer (Fi-



Die erste urkundliche Erwähnung der Gemeinde Mertingen vor 1050 Jahren.

Foto: Ulrike Hampp-Weigand

bel-)Schmuck und Waffen gefunden. Die Herkunft des Namens ist unklar. Möglicherweise steht ein „Mardo“ Pate, oder auch Kirchenpatron St. Martin, auch ist die heutige Schreibweise erst ab dem 18. Jahrhundert bekannt.

Aber nicht nur der Hauptort Mertingen, auch die Ortsteile Druisheim und Heiðesheim können stolz auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückschauen: Um 600 soll ein Trowin von der Urmark Mertingen aus Trowinsheim gegründet haben. Besiedlung erfolgte wohl später von der Tuerenberc auf dem Burgberg. Und auch Heiðesheim wird urkundlich um 1023 bis 1140 dokumentiert.

In der Urfparrei Mertingen besaßen unterschiedliche Herrschaften jahrhundertlang Lehen: durch die Pappenheimer Reichsgrafen das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, durch die Fugger das Herzogtum Bayern, ferner geistliche Grundherrschaften wie das Domkapitel Augsburg und Klöster (Maria Stern in Augsburg, Hl. Kreuz in Donauwörth, Kloster Kaisheim). Und an alle mussten Steuern (der Zehent) abgeführt werden.

Im Spätmittelalter war Mertingen Sitz eines Hoch- und Niedergerichts, also Hauptort der Reichspflege Werd-

Auf dem Richtplatz am „Galgen“ wurden Verurteilte hingerichtet. So köpften der Scharfrichter am 2. Mai 1772 in einer Stunde sechs Zigeuner.

Das späte Mittelalter war aber auch eine sehr unruhige Zeit mit Kriegen und Fehden. Der Kaiser schwach, Adel, Stände und Städte wollten Macht oder Unabhängigkeit. Die Region, die von jeher durch ihre Lage als Aufmarsch- oder Durchzugsgebiet hoch gefährdet war, erlebte immer wieder Verwüstungen.

In einen großen Streit geriet Mertingen 1422, als Donauwörth dem Bayernherzog Ludwig dem Gebarteten abgenommen und für reichsfrei erklärt wurde. 1458 wurde durch den Erben Ludwig den Reichen Mertingen besetzt, das Land geplündert und 1462 neben Genderkingen und Nordendorf zerstört. Der Schmalkaldische Krieg 1546/47 brachte Not und Leid, doch der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) brachte die grausamsten Auseinandersetzungen und schier unvorstellbare Not. Blutige Schlachten wurden 1632 und 1646 in Rain, 1634 am Albuch bei Nördlingen, 1645 bei Alerheim und 1648 bei Zusmarshausen geschlagen. Ende 1648 war Druisheim völlig zerstört, ebenso Heiðesheim, von Mertingen standen noch ein paar Häuser.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) gab es die Schlachten am Schellenberg und bei Höchstädt. Verwüstungen, Zerstörungen und Plünderungen brachten auch die Feldzüge Napoleons (1796-1806).

In dieser unruhigen Zeit aber wurde in Mertingen von dem Wessobrunner Josef Schmuzer eine neue Kirche (1727) gebaut, in Druisheim, nach der Zerstörung von den Fuggern an Kloster Holzen verkauft, von Äbtissin Maria Benedikta von Remching 1732 eine Kirche erbaut, die vom bedeutendsten süddeutschen Freskant, Matthäus Günther, ausgeziert wurde, von den Bewohnern selbst 1749 die Kapelle erneuert und in Heiðesheim bereits 1680 die zerstörte Kirche von 1491 neu und groß aufgebaut.

Mertingen und seine Ortsteile zahlten ihren Blutzoll in den beiden Weltkriegen. Im Zweiten waren auch zivile Opfer zu beklagen. 1946 kam dann der erste Zug der aus dem Sudetenland Vertriebenen an. Insgesamt hat die Gemeinde 800 Heimatvertriebene aufgenommen.

Mertingen, eine stetig wachsende Gemeinde mit mittlerweile 4100 Einwohnern, hat längstens den Weg vom Bauerndorf zur Industriegemeinde zurückgelegt – auch wenn es ein langer Weg war. 1845 begann, mit torf-

beheizten Lokomotiven, der industriell organisierte Abbau von Torf in Mertingen und Heiðesheim. Einen Bahnhof in Mertingen an der ab November 1844 zwischen Augsburg und Nordheim befahrenen Strecke gab es ab 1872, das „Zügle“ nach Wertingen ab 1905. Die Menschen kümmerten sich um ihre Gemeinwesen, so wurden 1870 in Mertingen, 1879 in Druisheim, 1912 in Heiðesheim Feuerwehren gegründet, neue Schulhäuser erbaut. Die Elektrifizierung ließ sich Zeit: Erst am 27. Februar 1919 gab es das erste elektrische Licht in Mertingen, wenig später in Druisheim. Die ersten Mäh- und Dreschmaschinen wurden angeschafft (1920), die ersten Automobile verkehrten, die ersten Rundfunkgeräte brachten Nachrichten aus der großen Welt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß es von Neuem beginnen. Das überwiegend bäuerlich strukturierte Dorf Mertingen zählte 1950 zwar fast 2300 Einwohner, doch der Haushalt der Gemeinde war mit 72520 Mark recht bescheiden; das Gewerbesteueraufkommen betrug 3984 Mark.

In den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts begann Deutschland, sich vom Krieg zu erholen; das Jahrzehnt des „Wirtschaftswunders“ brachte die soziale Marktwirtschaft. Das Ziel hieß „Wohlstand für alle“.

Die Menschen feierten auch wieder – beim Kreiserntedankfest 1951 kam sogar der erste Landwirtschaftsminister der jungen Bundesrepublik Deutschland, Professor Wilhelm Niklas. Und ein ganz wichtiges Datum für Mertingen war das Jahr 1953, in dem Georg Balthasar Reiter mit Frieda Maria Ruppert getraut wurde. Damit begann der Aufstieg des Familienunternehmens Zott, dem Mertingen viel verdankt. Lieferten 1953 noch 168 Bauern aus Mertingen, Druisheim und Heiðesheim ihre Milch in die damals kleine Molkerei in der Ortsmitte, hat sich diese Zahl vor Ort sehr vermindert, das Einzugsgebiet dagegen ist riesig gewachsen. Aus der Dorfmolkerei ist ein international agierendes Unternehmen geworden.

Mertingen ist stolz auf eine Vielzahl von Unternehmen – im ehemaligen Bauerndorf gibt es mittlerweile 3100 Arbeitsplätze. Daneben hat sich der Ort auch, was die „weichen“ Standortfaktoren betrifft, gemausert. Zudem blüht das Vereinsleben, und kulturelle Angebote locken Besucher von weit her an. Mertingen widmet sich nicht nur seiner Vergangenheit – der Blick ist weit in die Zukunft gerichtet, mit alternativen Fernwärmenetzen, mit Ladesäulen für Elektroautos, Anstrengungen fürs Internet. Nicht zu vergessen die Sorge um die klimatische Zukunft – Mertingen zählt sich zu den umweltbewussten Gemeinden, will auch künftig in vielen Bereichen unter den Ersten sein.

Drei Jahrzehnte Chorgesang voller Wohlklang

Jubiläum Der Singkreis Gempfung feiert sein 30-jähriges Bestehen zwei Tage lang im Gempfinger Pfarrhof

Rain-Gempfung In der vitalen Gempfinger Kulturszene gibt es ein besonderes Aushängeschild, das für Kenner der lokalen Chorlandschaft längst zu einem Qualitätsmerkmal geworden ist. Der Singkreis Gempfung hat sich über die Jahre mit seinem Wohlklang etabliert. 30 Jahre ist es nun her, dass Erich Hofgärtner das Ensemble gegründet hat – Grund genug zu feiern.

Das tat der Singkreis denn auch zwei Tage lang. Er startete das Jubiläum mit dem Chorkonzert „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ in der Pfarrkirche St. Vitus. Erich Hofgärtner, der den Chor seit 30 Jahren leitet, wurde vom Vorsitzenden Karl Rehm in seiner Ansprache besonders gewürdigt. Als besondere Gäste waren Landratstellvertreter Peter Thru und die Vorsitzende des Sängerkreises Unterer Lech, Gabriele Meyer, dabei. Zahlreiche Besucher hatten sich in der Kirche eingefunden und lauschten dem beeindruckenden Chorgesang. Nach dem gelungenen Kirchen-

konzert mit Marienliedern und zeitgenössischer Chorliteratur gab es im Pfarrhof für aktive und ehemalige Sänger einen Bildervortrag von der Gründung bis 2019, den Karl Rehm zusammengestellt hatte und mit Erich Hofgärtner moderierte.

Für den zweiten Jubiläumstag hatte sich der Singkreis eine Veranstaltung der besonderen Art einfallen

lassen: Viele Chormitglieder sind noch in anderen Gruppen (Castle Home Jazz Band, Saitenwechsel, Unterhopf, Feedback Revival, My Generation) aktiv. Sie musizierten abwechselnd und boten ein buntes Programm von Folk über Dixie bis zu Popmusik. Das Wetter war herrlich, die Stimmung bestens, und so wurde der Nachmittag ein voller Erfolg.

Der Chor wurde im Jahre 1989 von Erich Hofgärtner gegründet, der damals schon den örtlichen Kirchenchor leitete. Mit einigen jungen Sängern und Sängerinnen wollte er zeitgenössische Chormusik ausprobieren, die er während seines Studiums an der Universität Augsburg kennengelernt hatte. Der damalige Vorsitzende des Sängerkreises Unterer

Lech, Alois Rupp, ermunterte den jungen Chor schon bald nach seiner Gründung, an mehreren Wertungsingen des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben teilzunehmen. Aufgrund der guten Bewertungen durfte das Ensemble als Auswähler bei internationalen Chorbegegnungen in Trient, Linz, Füssen und Kempten den Chorverband Bayerisch-Schwaben vertreten. Es folgten mehrere Aufnahmen beim Bayerischen Rundfunk, sodass der Singkreis Gempfung auch gelegentlich im Radio zu hören ist.

Mit 25 Mitgliedern ist er inzwischen zu einem richtigen Kammerchor angewachsen, der sich im Laufe seines 30-jährigen Bestehens ein umfangreiches Repertoire aus verschiedenen Stilrichtungen erarbeitet hat. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Chor mit dem Rundfunksprecher Martin Fogt, der den Singkreis auf Konzerten als Rezitator begleitete. Mit ihm wurde im Jahre 2017 eine CD mit weihnachtlichen Chorsätzen aufgenommen.



Der ausgezeichnete Singkreis Gempfung bei seinem Jubiläumskonzert in der Gempfinger Pfarrkirche.

Foto: Hedwig Rehm